





**Die Preisträger Holzbaupreis Steiermark 2017 mit den Jurybegründungen – Text Roland Winkler:**


<b>Einfamilienhaus</b>	<b>Leben in der Scheune</b>	
	Bauherr	Ulrike und Markus Bieder
	Architektur/Planung	LP architektur ZT GmbH
	Holzbau	Holzbau Luttenberger
<p>Eine Scheune im familiären, dörflichen Ensemble ändert ihre Aufgabe. Wird Wohnhaus. Eine stille Metamorphose überführt das Grobe, Große ins Feine, Großzügige. Nutzt den eingewachsenen Städtebau, unprätentiös, aber geschickt und mit angemessenem Materialeinsatz, um das Dorfleben in die Zukunft führen zu können. Beispielhaft unaufgeregt an der richtigen Grenze zur anonymen Architektur.</p>		


<b>Öffentliche und gewerbliche Bauten</b>	Erweiterung und Umbau Volksschule Viktor Kaplan, Graz	
	Bauherr	GBG Gebäude u. Baumanagement Graz GmbH
	Architektur/Planung	Hohensinn Architektur
	Holzbau	Strobl Bau – Holzbau GmbH
	Statik	DI Josef Koppelhuber
	Bauphysik	Rosenfelder & Höfler Consulting Engineers
<p>Ein fast unsichtbar ins Stadtgefüge implementierter Balken. In subversiver Einfachheit findet beispielhaft neues Lernen statt. Mittels Schiebewänden verschmelzen gleitend Klassen mit Lernzonen und Aufenthaltsräumen. Der Raum übernimmt seine Aufgabe als dritter Pädagoge neben Lehrerinnen bzw. Lehrern und Schülerinnen bzw. Schülern. Und das Material tut das Seine dazu.</p>		

<b>Urbane Wohnraumerweiterung</b>	<b>Wilder Mann – Aufstockung in der Altstadt Graz</b>	
	Bauherr	Pluto Vermögensverwaltung GmbH
	Architektur/Planung	LOVE architecture and urbanism ZT GmbH
	Holzbau	Graf Holztechnik GmbH
	Statik	Petschnigg ZT GmbH
	Bauphysik	Vatter & Partner ZT GmbH
<p>Der Wilde Mann ist eine Malerei, die im Foyer des Altbaus den Ankommenden erschreckt. Fast wäre er mitsamt seinem höchst spannenden Gebäude dem Abbruch zum Opfer gefallen, hätte nicht ein anderer – äußerlich weniger erschreckender, aber im Einsatz um Architekturqualität ebenso unerschrockener – Mann sich dem widersetzt und gemeinsam mit seinem – anscheinend ebenso unerschrockenen – Bauherrn ein kühnes Projekt inmitten der Dachlandschaft von Graz verwirklicht. Um die alte Baumasse zu erhalten, mussten große Volumen zwischen die gewachsene Dachlandschaft gezaubert werden. Wohl durch das in den aufwendigen Entwurfsprozess eingebrachte Wachsen eines Bestandes – acht Jahre Entwicklung zeugen davon –, fügt sich das Ergebnis nun erstaunlich geschmeidig in das Kunterbunt der dichten Nachbarschaft ein, als sei es mit der Zeit so gewachsen. Die Bauweise aus Brettschichtplatten ermöglichte überhaupt erst, dass ein Bau solcher Größenordnung auf einem Dach der Grazer Innenstadt seinen Platz finden konnte.</p>		

<b>Mehrgeschossige Wohnbauten</b>	<b>Minerom Leoben – Studierenden-Wohnheim</b>	
	Bauherr	Gem. Wohn- u. Siedlungsgen. Ennstal
	Architektur/Planung	aap. Architekten ZT GmbH
	Holzbau	Weissenseer Holz- u. Systembau GmbH
	Statik	KPZT Kurt Pock
	Bauphysik	Schöberl & Pöll GmbH
<p>Das Große.</p> <p>Vor vielen Jahren haben findige Produzenten die Spanplatte erfunden. Die Möbelproduktion hat sich dadurch grundlegend geändert. Der Tischler – als Handwerker – blieb auf seiner Kompetenz sitzen und musste den Großteil seiner Arbeit an die Industrie abgeben oder wurde selbst Industrie. Aus kunstvoll konstruierten Massivholzmöbeln, gezimmert aus Stäben und Brettern, wurden Kisten. Das Problem der Fläche war somit gelöst. Kein Rahmen mit Füllung – nur Platte. Schnell, günstig, formstabil, massentauglich. Das Holz wurde so klein zerschreddert, leimgetränkt, gepresst, bis es alle Eigenschaften, die es lebendig machen, verlor, denn diese Eigenschaften braucht und will niemand. Der Umgang mit diesem lebendigen Material, der viel Wissen und Kunstfertigkeit benötigt, ging zurück und beinahe verloren. Eine Erfindung revolutionierte ein Handwerk. Jetzt trifft eine ähnliche Erfindung das Zimmererhandwerk. Die Leimholzplatte erobert in Riesenschritten den Markt. Die Leimholzplatte ist ein sehr intelligentes Produkt, weil es die Schwächen des Holzstabes mit sich selbst bekämpft, ohne ihn komplett aufzulösen, wie es die Spanplatte tut. Der Holzstab ist immer noch sicht- und spürbar, konterkariert sich nur selbst und hebt damit den „Makel“ des einseitigen Schwindens auf, mit dem die Gesellschaft nicht zurande kommt. Ein Holzstab hindert den nächsten daran, sich zu bewegen, weil er in Querrichtung mit ihm verbunden ist. Diese Platten – und das ist das Entscheidende – erreichen Größen, dass eine Geschossfassade aus lediglich einem Stück errichtet werden kann. Als die Architekten das verinnerlicht hatten, begannen sie, Häuser wie Kartenhäuser zu denken, Kartenhäuser im Maßstab eins zu eins. Wie wir wissen, gibt es Meister im Kartenhausbau, geniale Konstrukteure, die am Wirtshaustisch ihre Konstruktionen bis zur Decke stapeln. Diesen Ehrgeiz gibt es auch im Holzbau. Die Präsenz der Leimholzplatte war bei diesem Holzbaupreis beeindruckend. Und die Stapelhöhe ebenso. Holz hält also Einzug ins große Baugeschehen und wird dem Massivbau als alternativer, aber sympathischer Holzmassivbau Konkurrenz machen. Es ist einfacher, leichter, schneller, baubiologischer und meist auch einfach schöner, in Holz massiv zu bauen, als in anderen Materialien. Aber bitte vergessen wir in der Euphorie über das Praktische nicht das Handwerk. Nämlich das Handwerk des Zimmerers, der den Baum als stabförmiges Material zu Konstruktionen verbindet, und das des Architekten, dessen Aufgabe es ist, mit Material Stadt zu formen. Wenn im Vordergrund lediglich die Ökonomie eines Produktes steht, gehen andere Kulturen dabei zugrunde. Es hilft nichts, wenn grandios gestapelte und gefügte Riesenkartenhäuser unverwandt in der Gegend stehen und der Stadtraum lediglich als Abstandsfläche übrig bleibt. Beim Studierenden-Wohnheim Minerom in Leoben hat man die Chance genutzt und ein Kartenhaus gestapelt, das die Schuldigkeit und Verantwortung, die aus solch einer Größenordnung gegenüber dem Stadtraum und Wachstum entsteht, einlöst. Der Bau setzt sich als Blockrand an die Straße. Lässt die Stadt hier wieder dichter und markanter werden. Straßenraum entsteht, öffentlicher Raum. Im Gegensatz dazu der privatere Hof im Inneren. Ein – ich weiß nicht warum – verpöntes Modell aus der Gründerzeit, das eindeutige Verhältnisse von öffentlicher Stadt und uneinsichtigen, lärmgeschützten Aufenthaltsbereichen schafft. Gekonnt übersetzt mit den Mitteln des modernen Holzbaus. Wäre da nicht der überzogene Brandschutz, könnte man auch im Inneren sehen, fühlen und riechen, welche Qualitäten ein Kartenhaus aus Holz entwickeln kann.</p>		


<b>Revitalisierung</b>	<b>Schlafhaus zum Gehöft</b>	
	Bauherr	Mag. Daniela Graf/Dr. Gerhard Knechtel
	Architektur/Planung	Architekturbüro K & F ZT GmbH
	Holzbau	Prügger & Plank Bau GmbH
	Statik	KLH Massivholz
<p>Wenn man wüsste, dass ein Haus in ca. 20 Kilometern Entfernung vom Arbeitsplatz in 30 Jahren Nutzung allein durch den Verkehr den Häuslbauer beinahe ein zweites Haus kostet, würden viele eine andere Entscheidung treffen. Wenn allgemein bekannt wäre, dass dieses Haus alleine durch Infrastrukturkosten in 30 Jahren ca. 30 Millionen Euro kostet, würde der Staat auch seine Förder- und Widmungsstrategien überdenken. Nichtsdestotrotz finden wir dieses Haus in dieser Lage am Ende der Straße preiswürdig, denn es war schon lange vorher da, wurde saniert und erweitert und die Straße ist aus Schotter. Der Zubau wird aus Brettschichtholz präzise gefügt und mit Holz aus dem eigenen Wald vollständig eingemantelt. In der Verwendung des Wandmaterials auch für die Türen zeigt sich geschicktes Verständnis für die Möglichkeiten, die in der Reduzierung von Material und Konstruktion stecken, was auch zeigt, wie vielfältig dieses Material in seiner Eigenschaft als massiver Baustoff einsetzbar ist.</p>		

<b>Besser mit Holz</b>	<b>Peterskirche St. Lambrecht</b>	
	Bauherr	Benediktinerstift St. Lambrecht
	Architektur/Planung	reitmayr architekten
	Holzbau	Herbert Hollerer GmbH
	Statik	Gerhard Walter
<p>Zwei Wolken aus Holz. Die äußere grob geschuppt, sich dem Naturstein der Kirche in Ruppigkeit und Farbe langsam annähernd, die innere samtig in der Oberfläche, in freundlicher Helligkeit, trotz des unweigerlichen Gewichts, das die massive Schichtung abverlangt. Einige Blitze – aus Holz – zischen aus der Wolke auf den Kirchenboden und – ich will ja nichts unterstellen, aber es sieht so aus, als stütze sich die Wolke ein wenig an ihnen ab. Der Kirchenraum selbst strahlt pure Freude aus, jetzt, wo die Wände nach Jahrhunderten ihren ursprünglichen Farbton wiedererhalten haben. Der helle Boden gibt Wärme ab, nicht nur farblich, und die Bänke sind wunderbar massiv geradlinig und unbequem, wie sie in der Kirche sein sollen. Man hätte es nicht besser machen können als mit Holz.</p>		

<b>Landwirtschaftliche Bauten</b>	<b>Pferdezuchtanlage Gutshof Admontbichl</b>	
	Bauherr	Hochreith Liegenschaftsverwaltung GmbH
	Architektur/Planung	Architekten Pernthaler ZT GmbH
	Holzbau	Brandl Bau GmbH
	Statik	KPZT Kurt Pock
	Bauphysik	Vatter & Partner ZT GmbH
<p>Ein traumhaftes Anwesen in traumhafter Lage. Die Bestandsgebäude höchst feinfühlig weniger saniert, eher restauriert. Die landwirtschaftliche Anlage behutsam in die Landschaft integriert. Lang gestreckte simple Baukörper in traditioneller Anmutung gruppieren sich zwanglos um einen Mehrseithof, dessen offene vierte Seite durch eine Wasserfläche ersetzt wird. Die Zufahrt, die Landschaftsgestaltung, die Vollständigkeit der Anlage vom Freiraum über die Sanierung zum Neubau – das Gesamtpaket also – zeugen von hoher kultureller Verantwortung und übernehmen die hohe architektonische Qualität der bestehenden Altbauten und führen sie weiter in die Zukunft.</p>		

<b>Holzbau grenzenlos</b>	MIBA Forum Laakirchen	
	Bauherr	MIBA AG
	Architektur/Planung	Delugan Meissl Associated Architects
	Holzbau	Lieb Bau Weiz GmbH
	Statik	Bollinger Grohmann Schneider
	Bauphysik	Röhler Bauphysik
<p>Ein fliegender Vierkanter. Sogar der massive Sockel hebt ab. Eine mutige Interpretation des Traditionellen. Das wirklich Radikale findet sich meist knapp neben dem Banalen. Hier wird der Unterschied sichtbar. Also wird das Bekannte des Vierkanters exakt dort manipuliert, wo man etwas damit sagen will: und schon fliegt der massive Sockel, hebt ab, wie die Entwicklungsstrategien des Bauherrn. Der Vierkanter bleibt geschlossen und symbolisiert das Vollständige, das intern Fließende, letztlich das familiär Intime, ähnlich wie Norman Forsters Kreis, den er für Steve Jobs in Cupertino baute. Selbst das Dach macht einen Giebel in Anerkennung des Nachbarlichen und der Geschichte. Aber es windet sich, bewegt sich unbändig innerhalb der Regeln, reizt sie aus, durchbricht sie neugierig, um rauszuschauen in die Weite, um zu erkennen, wohin man will, und reinzuschauen in die Konstruktion, um zu wissen, worauf man aufbaut. Ein grandioses Beispiel für eine Architektur, die mit den Mitteln ihrer ureigenen Disziplin – dem Material, dem Raum, der Konstruktion – in der Lage ist, einem Unternehmen eine präzise lesbare Kontur zu geben, jenseits vom marktschreierischen Getöse der Branding-Architektur.</p>		

<b>Handwerkliche Leistungen</b>	Pferdezuchtanlage Gutshof Admontbichl	
	Bauherr	Hochreith Liegenschaftsverwaltung GmbH
	Architektur/Planung	Architekten Pernthaler ZT GmbH
	Holzbau	Brandl Bau GmbH
	Statik	KPZT Kurt Pock
	Bauphysik	Vatter & Partner ZT GmbH
<p>Wenn wir vom Weiterentwickeln eines Handwerks sprechen, vom Überführen traditioneller Techniken in moderne Zeiten, vom Benutzen der Technik als Werkzeug zur Kunst, dann finden wir hier ein Beispiel dazu. Der riesige Bau kommt nahezu mit nur zwei Materialien aus. Die Steine gestapelt – was sie gerne haben, weil sie nichts anderes können –, das Holz als Stab verwendet und in Knoten gefügt und verbunden – was es liebt, weil es das gut kann. So wird ein Fachwerkbinder bis ins kleinste Detail perfektioniert und alsdann in beeindruckender Vervielfältigung über die lang gestreckten Hallen gezogen. Eine Herausforderung für die Konstrukteure, die Handwerker, die Maschinen, das Material. Großartige Baukunst. Natürlich ist das teuer. Na und? Wie oft werden Unmengen von Geld für katastrophale Bausünden geopfert. In diesem Fall entstand Baukultur, die über viele Jahrzehnte Zeugnis darüber ablegen wird, in welcher Kunstfertigkeit wir heutzutage zu bauen imstande sind.</p>		

<b>Publikumspreis</b>	<b>Holzgrid</b>	
	Bauherr	Steirischer Bauernbund
	Planung	Malte Brendemühl und Katharina Henkel, FH Joanneum
	Holzbau	Holzbau Herbert Hollerer
<p>Der Publikumspreis wird durch ein Online-Voting ermittelt. Der beliebteste Holzbau erhält die Auszeichnung.</p>		